Kühner Steuerplan in Fischenthal

FISCHENTHAL Um mehr Geld aus dem Finanzausgleich zu erhalten und die Gemeindefinanzen zu sanieren, sollen die Steuern für zwei Jahre auf 134 statt auf 129 Prozent erhöht werden. So lautete ein Vorschlag am Informationsabend in Fischenthal. Der Finanzvorstand reagierte entzückt.

Die Fischenthaler Bevölkerung will derzeit genau wissen, wie es mit ihrer Gemeinde weitergeht. Entsprechend gross war das Interesse an der Informationsveranstaltung des Gemeinderats vom Freitagabend. Gemeindepräsident Josef Gübeli (SVP) begrüsste rund 160 Personen im Saal des Gasthauses Blume. Unter ihnen befanden sich auch der Walder Gemeindepräsident Ernst Kocher (SVP) und der Walder Schulpflegepräsident Fredi Murbach (SP).

Ein grosser Teil des Abends drehte sich um die Finanzen. Fischenthal befindet sich in einer schwierigen finanziellen Situation und muss an allen Ecken und Enden sparen. Für nächstes Jahr ist eine Steuererhöhung um fünf Prozentpunkte beantragt und ein Verlust von einer Viertelmillion Franken budgetiert. Trotzdem gab Finanzvorstand Herbert Müller (SVP) am Freitagabend Entwarnung. «Fischenthal steht nicht schlecht da.» Man befinde sich kurzfristig zwar in einer unglücklichen Situation, «mittelfristig ist diese aber problemlos in den Griff zu bekommen.» Der Gemeinde stünden ausreichend Mittel zur Verfügung, sie gehöre gar zu den Gewinnern des Finanzausgleichs. Um die Finanzen ins Lot zu bringen, müsse man aber Kosten sparen und Eigenkapital bilden, so Müller.

Das Problem: Nächstes Jahr wird das Eigenkapital voraussichtlich auf rund 50 000 Franken sinken. «Das reicht nicht, um spezielle, nicht budgetierte Ereignisse zu finanzieren. Dazu bräuchten wir ein Eigenkapital von mindestens einer Million Franken.»

Kapital aus Finanzausgleich

Das benötigte Geld will Müller aus dem kantonalen Finanzausgleich holen. Dieser fällt umso höher aus, je höher der Steuerfuss in einer Gemeinde ist. Für die nächsten zwei Jahre sollen die Steuern deshalb auf 129 Prozent angehoben werden. Dies genüge, um die angestrebte Kapitaldecke zu bilden. Danach könnten die Steuern wieder gesenkt werden. 2018 auf 127 Prozent und 2019 auf 124 Prozent. Damit würde der Gemeinderat den Auftrag der Bevölkerung erfüllen, den Steuerfuss mittelfristig wieder auf 124 Prozent zu bringen.

In der anschliessenden Diskussion gab es dann einen überraschenden Vorschlag. «Wieso erhöht man die Steuern nicht gleich auf 134 Prozent?», fragte Martin Weisskopf von der SP Fischenthal. «Das hätte doch die besseren finanziellen Auswirkungen.» Müller reagierte entzückt. «Es würde mich freuen, wenn sie diesen Antrag an der Gemeindeversammlung stellen. Ich haben den Mut dazu nicht.» Weisskopf forderte den Gemeinderat in der Folge auf, die mittelfristigen Auswirkungen von einem Steuerfuss von 134 auszurechnen und ihn mit demjenigen von 129 Prozent zu vergleichen. Eine Aufforderung, der Müller gerne nachkommt. «Ich bin selbst gespannt, was herauskommt.» Die Ergebnisse will er an der nächsten Gemeindeversammlung präsentieren. Für den Finanzvorstand ist klar: «Wenn wir das System ausnutzen wollten, müssten wir die Steuern auf 134 Prozent erhöhen.» Müller glaubt, dass diese Möglichkeit nur während eines begrenzten Zeitraums besteht. «Lange werden sich das die Gebergemeinden nicht gefallen lassen.»

> «Wenn wir das System ausnutzen wollten, müssten wir die Steuern auf 134 Prozent erhöhen.»
>
> *Herbert Müller (SVP), Finanzvorstand*

Der Vorschlag stiess allerdings nicht bei allen auf Begeisterung. «Das glaube ich ja nicht, dass sie einen Antrag auf 134 Prozent machen», sagte etwa der ehemalige Gemeindeschreiber Werner Wettstein. «Ich werde auch einen Antrag stellen, aber einen, um den Steuerfuss zu senken.» Zur Frage, ob ein solch hoher Steuerfuss einige Bewohner zum Wegzug veranlassen würde, waren sich die Diskussionsteilnehmer uneinig.

Sorgen um Schule Ried

Für viel Gesprächsstoff sorgten ausserdem die Schule Ried und der gemeinsame Schulvertrag mit Wald. Es meldeten sich viele Gibswiler Eltern zu Wort, die befürchteten, dass die Schule aus finanziellen Gründen geschlossen wird und ihre Kinder künftig nach Fischenthal in die Schule müssen. Gemeindepräsident Gübeli dementierte ein entsprechendes, in der Gemeinde zirkulierendes Flugblatt: «Eine Schulschliessung ist für den Gemeinderat kein Thema.» Bis 2022 – dann läuft der Schulvertrag mit Wald aus – würden die Gibswiler Schüler im Ried zur Schule gehen. Bis dahin will der Gemeinderat aber den Verrechnungsmodus des Vertrags anpassen und dadurch im Schulbereich 200 000 Franken sparen.

Andreas Kurz

SONDERLASTEN

Rekurs gegen Isola-Entscheid

Das kantonale Gemeindeamt hat das Fischenthaler Gesuch nach einem individuellen Sonderlastenausgleich (Isola) abgelehnt (wir berichteten). Gegen diesen Entscheid will der Fischenthaler Gemeinderat nun rekurrieren. Dies habe man nach einem Treffen mit anderen betroffenen Gemeinden entschiedenen, sagte Finanzvorstand Herbert Müller am Freitagabend. Fischenthal hatte 680 000 Franken beantragt. *aku*

Klares Ja zur Sanierung

WALD Mit über 70 Prozent Zustimmung sagten die Walder gestern Ja zur Sanierung der technischen Anlagen in ihrem Hallenbad. Diese stammen teilweise noch aus den 1970er Jahren.

Der Gemeinderat hatte den Stimmbürgern zwei Varianten vorgelegt. Die günstigere Variante B (6,06 Millionen Franken) sah die Sanierungen der Hallenbadtechnik und den Bau einer neuen Holzpelletheizung vor. Bei der teureren Variante A (8,42 Millionen Franken) waren eine Holzschnitzelheizung und zusätzlich ein Wärmeverbund vorgesehen, über den künftig rund zwanzig benachbarte Liegenschaften mit Fernwärme versorgt werden sollen. Der Gemeinderat hatte den Stimmbürgern empfohlen zweimal Ja zu stimmen und bei der Stichfrage Variante A, inklusive Wärmeverbund, den Vorzug zu geben.

Die Stimmenden folgten der Empfehlung weitgehend. Variante A wurde mit 1537 zu 539 Stimmen angenommen, Variante B mit 1289 zu 577 Stimmen und auch bei der Stichfrage viel die Entscheidung mit 1396 zu 509 Stimmen deutlich zugunsten der Variante mit Wärmeverbund aus.

«Deutlicher als erwartet»

«Dieses Resultat zeigt klar, wie beliebt das Hallenbad ist», sagte Gemeindepräsident Ernst Kocher (SVP). Auch wenn sich keine der Ortsparteien gegen das Projekt ausgesprochen hatte, habe er nicht mit einem so deutlichen Ergebnis gerechnet. «Es ging schliesslich um sehr hohe Beträge.» Ausserdem hätten im Vorfeld Zweifel bestanden, ob man die Vorteile des Wärmeverbunds gut genug kommuniziert habe. «Mit dem Ja hat die Stimmbevölkerung aber ein klares Zeichen gesetzt.»

Mit dem Entscheid sei nicht nur der weitere Betrieb des Bads gesichert, das für Wald ein wichtiger regionaler Standortvorteil ist, sondern mit dem neuen Wärmeverbund schaffe man auch langfristig einen Mehrwert. Das System sei nicht nur umweltfreundlich, sondern weil Holz aus lokaler Produktion verheizt werde, würden damit auch Arbeitsplätze gesichert. *mab*

Zweiter Wahlgang nötig

HINWIL Der umkämpfte Sitz in der Hinwiler Schulpflege bleibt vorläufig vakant. Das absolute Mehr verpassten alle vier Kandidierenden.

Die Parteilose Monica Raster schwang obenauf und kam dem Sieg mit 869 Stimmen am nächsten. Aber auch die 40-jährige Praxisassistentin und Hausfrau verpasste am gestrigen Wahlsonntag das absolute Mehr um 293 Stimmen.

Deutlich hinter ihr lagen die 48-jährige Marketingfrau Erica Monti (FDP, 573 Stimmen), der 35-jährige Kundenberater Lee Brian Ward (SVP, 544 Stimmen) und die 29-jährige Personalfachfrau, Hausfrau und Mutter Michèle Walter (CVP, 325 Stimmen). Die Wahlbeteiligung lag bei 32,44 Prozent. Es kommt nun zu einem zweiten Wahlgang.

Wahl aufgrund eines Wechsels

Ersetzt werden muss Barbara Mettler (parteilos), die im Sommer in die Schulverwaltung gewechselt hatte. Sie hat dort die Fachstelle Sonderpädagogik übernommen. Mettler gehörte seit 2006 einer Schulbehörde an – bis 2010 der Oberstufenschulpflege, seit der Fusion von Oberstufe und Primarschule der Schulpflege. *zo*

Erst stürmisch, dann winterlich: Das Publikum fühlte sich am Wochenende in fest- und kauffreudiger Laune. *Fabio Meier*

Winterstimmung am Weihnachtsmarkt

SEEGRÄBEN In fünf Jahren seit der ersten Durchführung hat sich der Seegräbner Weihnachtsmarkt zu einem der beliebtesten im Oberland gemausert. Nicht zuletzt dank seinem Markenzeichen, dem Kamelreiten.

Über 80 Stände, Musik, Glühwein, Tiere und die Jucker Farm: Der Seegräbner Weihnachtsmarkt war am Wochenende ein grosses Publikumsmagnet in der Region. Immer eine Woche vor dem Uster Märt angesetzt, ist er der erste grössere Weihnachtsmarkt im Zürcher Oberland Anfang der Adventssaison. Das eher garstige Wetter mit Schneefall kam ihm sogar zugute: Nach dem warmen Herbst fühlten sich die Besucher wohl erstmals richtig in Weihnachtsstimmung.

Dazu trug aber auch das Rahmenprogramm bei: Ein Kamelreiten wie bei den Drei Königen, aber auch ein Eselreiten sorgten für glänzende Augen bei den Kindern. Und der Chor der Steiner-Schule aus Wetzikon trug musikalisch zur Stimmung bei.

Die Veranstalter zeigten sich mit dem zweitägigen Anlass von Samstag und Sonntag zufrieden. OK-Chef Claude Folly sagt: «Die Stimmung war wunderschön, besonders am Samstagabend mit dem einsetzenden Schneefall und den vielen Lämpchen.» Stürmisch hatte der Anlass begonnen: Am Freitagabend musste das Aufstellen der Stände wegen zu heftigen Winds abgebrochen werden. Erst am Samstag früh um 5 Uhr konnte man weitermachen. Gegen 6 Uhr sind dann schon die ersten Aussteller gekommen. *zo*

Bildergalerie unter **bilder.zol.ch**

In Kürze

SEEGRÄBEN

Alexandra Wolf in Schulpflege gewählt

Alexandra Wolf (parteilos) heisst die neue Seegräbner Primarschulpflegerin. Die gebürtige Österreicherin war die einzige Kandidatin und ist erst kurz vor der Wahl eingebürgert worden. Bei einer Stimmbeteiligung von 34,59 Prozent wurde sie mit 351 Stimmen gewählt. Lediglich 11 Stimmen fielen am Wahlsonntag auf Vereinzelte. *zo*

Gemeindeversammlung

Vier umstrittene Geschäfte

GOSSAU Der Gossauer Steuerfuss ist Stein des Anstosses an der heutigen Gemeindeversammlung. Das Politische Gemeindegut beantragt eine Erhöhung um zwei Prozentpunkte, was von allen Parteien akzeptiert wird – die SP will sogar drei Steuerprozente mehr. Als Gegenstück fordern RPK, SVP, FDP und BDP eine Senkung des Fusses des Schulguts um zwei Prozentpunkte. Zeitgleich sollen nach den bürgerlichen Parteien die beiden weiteren Schultraktanden zur Parallelisierung beim Kindergarten und zu den Blockzeiten der Schule abgelehnt werden. Die meisten anderen Parteien sehen dies anders – sie sind für einen gleichen Steuerfuss bei der Schule wie bis anhin und wollen auch die beiden weiteren Geschäfte durchwinken. Die Versammlung startet um 20.10 Uhr in der reformierten Kirche Gossau. *zo*

Alle Geschäfte unter **gossau.zol.ch**